

Von einem Bauren und dreien Pfaffen, auch einem Landsknecht

In dem Bayernland, da liegt ein großes Dorf nicht weit von Straubingen. Darin da saß ein Bauer, der hatte ein schöne Frauen. Nun waren aber drei Pfaffen, die hätten alle drei die Bäuerin gern im Hintern geleck't und gingen ihr nach Tag und Nacht, daß sie kein Ruh halt vor ihnen, und sie wollt Hoch ihrer kein Gnad haben. Zuletzt sagt sie es ihrem Manne.

5 Der sprach: »Nun wohlan, so tu ein Ding und bescheide sie alle drei, einen immer ein Stund später denn den anderen! So will ich unser großes Weinfäß aufrecht stellen, da gehen etwa bei fünfundzwanzig Ohm darein, und will das voller Wasser gießen. Und wenn der eine kommet, so gib ihm gute Wort! Alsdann so will ich anklopfen; so sprich: ‚Ach Herr, es kommet mein Mann. Steiget flugs in das Faß, so will ich ihm auf tun.‘ Und so er will hineinsteigen, so hilf ihm, daß er hineinfalle! Alsdann so will ich kommen und ihn gar darin ertränken.«

10 Die Frau sprach: »Ach, sollen wir also drei Mord vollbringen? Ich will mich sonst vor ihnen hüten.«

»Hörst du nicht«, sprach der Mann, »was ich dir sag?« Die Frau muß also dem Gebot ihres Mannes folgen, wollt sie nicht, daß ihr Mann gedacht, sie buhlet mit ihnen, ziele¹ also einen nach dem anderen.

Sie waren froh, und es kam der erste. Als er kam, waren sie fröhlich, und der Pfaff wollt immer auf den Ofen steigen. Als aber den Bauren nun deucht Zeit zu sein, klopfet der Bauer an, und alsbald erschrak der Pfaff.

15 Da sprach die Frau: »O mein Herr, es kommet mein Mann.« Er sprach: »Mein liebe Frau, wo soll ich hin?« Sie sprach: »Mein Herr, steiget in das Faß, bis er wieder aus dem Haus kommt.« Der gute Pfaff meint, er wollt flugs hineinsteigen. Da half ihm das Weib, daß er mit dem Kopf zum ersten hineinflie, und ertrank der gut Pfaff.

Also ging es auch mit dem andern und dritten.

Nun, als die drei Pfaffen waren ertranken, wußt der Bauer nit, wie er sie sollt mit Ehren aus dem Haus bringen. Es trug sich zu, daß ein guter Bruder durchs Dorf auf der Gart² zog, der kam auch vor des Bauren Haus, bat um ein Ritterzehrung.

Sprach der Bauer: »Mein lieber Bruder, ich hätt ein Bitt an dich. Wenn du mir wolltest folgen, ich wollt dir zehn Gulden schenken.«

Der Landsknecht sprach: »Was ist es?«

25 Da fing der Bauer an und sprach: »Es ist ein Pfaff in mein Haus kommen, hat mir mein Weib wollen notzwingen. So bin ich dazu kommen und hab ihn gleich in das Faß geworfen, darin ist er ertrunken.« Zog damit den einen aus dem Faß. »Wenn du ihn nun wolltest in das Wasser tragen, das die Mühl treibet.«

Der Landsknecht sprach: »Ja, das will ich tun.« Nahm also den Pfaffen auf den Rücken und lief mit ihm zum Wasser zu, warf ihn hinein, daß das Wasser über ihm zusammenschlug, und sprach: »Wohl einher in aller Teufel Namen!

30 Willst du buhlen und weißt den Reimen nicht!« Ging also wieder dem Bauren zu, wollt sein Lohn fordern.

Dieweil so hatte der Bauer den andern auch aus dem Faß getan; und als der Landsknecht kam, sprach der Bauer: »Hast du ihn hineingeworfen?«

Er sprach: »Ja.«

Da sprach der Bauer: »Er ist aber wieder da.«

35 Da sprach der Landsknecht: »Ei, er ist des Teufels.«

»Sieh zu, ob er nicht hinter der Tür stehet.«

Und als ihn der Landsknecht sah, sprach er: »Ei nun so schänd dich Gott! Ich weiß, daß ich dich hab hineingeworfen.« Nahm damit den andern auch und trug ihn dahin und warf ihn wohl in das Wasser, sprach hiermit: »Da liegest du schelmischer Pfaff. Du sollst nimmer herauskommen.« Ging damit wieder zu des Bauren Haus.

40 Da lief ihm der Bauer entgegen und sprach: »Wie tust du doch? Es stehet der Pfaff wieder hinter der Tür.«

Der Landsknecht sprach: »Hat uns der Teufel mit dem Pfaffen beschissen? Nun so will ich ihn hinaustragen und will nit davon, bis ich den Lauren nimmer sehe.« Nahm hiermit den dritten Pfaffen, trug ihn hinaus und warf ihn in das Wasser, nahm ein Stangen und stieß ihn wohl hinunter, sprach: »Nun glaub ich nicht, daß du werdest wieder

herauskommen; es muß dich nur der Teufel herausführen.«

45 Als er im Heimgehen war, da kam von ungefähr ein Pfaff geritten, der wollt gen Straubing hinein. Als ihn der Landsknecht sah, meint er, es wäre der Pfaff, den er hatte in das Wasser sollen werfen, fing an zu fluchen und zu schwören: »Du verzweifelter Schelm und Bösewicht, ja vonnöten hat's dich – die Franzosen! – allezeit eher in des Bauren Haus geführet denn mich, weil du zu reiten hast.« Nahm ihn hiermit und riß ihn von seinem Pferd und mit ihm zum Wasser.

50 Der gut Pfaff schrie, er sollt gemach tun; aber es half nichts, und muß auch ertrinken mitsamt den dreien.

Der Landsknecht saß auf das Roß, ritt des Bauren Haus zu. Der gab ihm die zehn Gulden, und ritt der gut Landsknecht davon.

Nun siehe, wie das Glück so seltsam ist! Die Pfaffen müssen sterben, und der Landsknecht bekam zu reiten und Geld dazu. Derhalben so soll keiner keinem Weibe vertrauen, sonderlich wo er mit ihr buhlen will und sie ein Eheweib ist;

55 denn sie sein in ihren Sinnen wankelbar. Obschon die Bäuerin kein Buhlerin ist gewesen, hat sie doch dazu geholfen, daß die armen Pfaffen seind umkommen. Gott erbarm's, wem es leid ist. Aber dem Landsknecht geriet ein Beut.

Darum soll keiner verzagen; wer weiß, wo das Glück liegt! Obschon Sorg und Angst dabei war, erfreuet ihn doch zuletzt das Roß samt dem Geld. Dabei bleibe es.

(943 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap10.html>

¹bestellte – ²Bettelfahrt